



Liebes Land

Die beste Art zu leben

Nr. 3 / März 2010

In bester Verfassung

Die Fassmalerin Gudrun Jantzen verhilft uralten Möbeln zu neuem Glanz. Dazu verwendet sie Schleifpapier, Kreide und ihr kleines Geheimnis.

Sie greift ein Stück Sandpapier, nimmt die Schublade eines alten Bauernschrankes und legt los. „Zuerst muss ich das Holz von alten Lacken, Farben oder Wachs befreien, sonst hält der neue Anstrich nicht“, sagt die Fassmalerin. Mit dem Sauger entfernt sie den Schleifstaub, dann mischt sie Ölfarbe an. Die großen Flächen streicht sie in hellem Beige, die Kanten weiß. Ist die Grundfarbe trocken, schleift sie erneut. Danach folgt ein zweiter Anstrich.

Jetzt ist ein mattweißer, englischer Küchenstuhl mit gedrehten Beinen an der Reihe. Diesmal schleift Gudrun Jantzen an den Kanten und auf der Oberfläche Gebrauchsspuren ein. Danach ist Zeit für die Patina, ein Gemisch aus Leinöl, Ölfarbe und Terpentin. „Die Zusammensetzung ist mein Geheimnis“, sagt die Fassmalerin. Mit einem Pinsel verteilt sie die schwarze, schmierige Flüssigkeit. Die Oberfläche wird dunkler. Dort, wo nach dem Schmirgeln das Holz zu sehen war, tritt die Maserung stärker hervor. Anschließend reibt sie mit einem Lappen gesiebte Kreide über den Stuhl. „Während des Trocknens verbinden sich Patina und Kreide, beides zusammen ergibt eine wunderschöne, seidig-matte Oberfläche“,

Fotos: Mascha Lohr



Den Wechsel vom Labor in die Werkstatt bereut Gudrun Jantzen nicht.



Damit die reparierte Putte wieder goldig aussieht, bekommt sie einen Überzug aus Metallfolie.



Der Eckladen ist ein Eldorado für Antik-Fans.

Im Pharmakonzern träumte die Assistentin jahrelang von Menschen und Möbeln



Ein Anstrich macht noch keine Patina. Für den gewünschten Effekt trägt die Fassmalerin mehrere Schichten auf.

sagt sie. Das Ergebnis der Schichtarbeit: Die Möbel wirken lebendig; bei aller Pracht ist ihnen anzusehen, dass sie einige Jahre auf dem Buckel haben.

Zur Fassmalerei kam Gudrun Jantzen über einen Umweg. Jahrelang arbeitete sie als biologisch-technische Assistentin bei einem Pharmakonzern. „Ich mochte meinen Beruf. Dennoch fragte ich mich, ob ich das bis zur Rente machen will“, erzählt die heute 50-Jährige. Sie träumte davon, mehr mit Menschen zu tun zu haben. Und mit Möbeln und deren Gestaltung. Schließlich hatte sie schon immer ein Händchen dafür. Im Jahr 1996 wagte sie den Absprung und kündigte. Ihre Kollegen erklärten sie für verrückt. Doch sie tauschte das Labor gegen eine neue Lehrzeit. Zwei Jahre lang ließ sie sich von einer Fassmalerin in die Techniken und

Goldenes Handwerk

Fassmalerei hat nichts mit Fässern zu tun. Fassmaler, auch Staffiermaler oder Peintre doreur genannt, verleihen Holzarbeiten ihr endgültiges Aussehen. Sie nehmen die sogenannte Fassung vor, das heißt, sie bemalen und vergolden Holzplastiken, Möbelstücke oder andere Holzarbeiten. Ab dem 15. Jahrhundert wurde fast jede Schnitzerei bunt gefasst. Farben und Goldüberzüge sollten die Werke in überirdischen Glanz hüllen. Schließlich waren sie oft Objekte der Anbetung und wurden in Kirchen aufgestellt, beispielsweise Heiligenstatuen. Zunächst wurden die Skulpturen von den Bildhauern selbst gefasst, später übernahmen das spezielle Fassmaler. Wegen der strengen Zunftordnung durften diese keine eigenen Schnitzwerke herstellen, doch Lob war ihnen gewiss: Weil die plastischen Arbeiten erst durch Bemalung oder Vergoldung in voller Schönheit erstrahlten, wurde die Arbeit der Fassmaler oft höher bewertet als die der Bildhauer.

So schön kann Sitzen sein (rechts), wenn Möbel nach altem Vorbild (Mitte) restauriert werden.



Geheimnisse der Zunft einweisen. Bei einem Restaurator und Tischler lernte sie das Aufarbeiten von Möbeln, von einem Antiquitätenhändler die Stilrichtungen. Seit drei Jahren besitzt die Ex-Assistentin, die aus Lindau am Bodensee stammt, ein Geschäft samt Werkstatt in Hamburg. Unterm selben Dach arbeitet auch die Polsterin Marion Meseke, die Jantzens gefasste Stühle gleich mit den passenden Polstern versehen kann.

Der Eckladen von Gudrun Jantzen ist ein Traum für Liebhaber antiker Dinge:

Porzellanteller mit Blumendekor, Glasvasen, versilberte Teekannen, Spiegel, Dosen, Stoffservietten mit Initialen, Kleiderleisten, Kübel aus Zink, Spiegel, Bilderrahmen und natürlich Möbel. Nach ihnen stöbert die Fassmalerin auf Flohmärkten, oft findet sie auch in Frankreich und Dänemark schöne, alte Schätze. Rund 80 Prozent ihrer Arbeit bestehen aus Kundenaufträgen. So brachte ihr zum Beispiel ein Kunde seinen Bücherschrank aus den Zwanzigerjahren, mit Glascheiben und passendem Schreibtisch. „Dunkle Eichenmonster“, erinnert sich

Die Fassmalerin findet Schätze auf Flohmärkten und in fernen Ländern

Mit Sandpapier schleift Gudrun Jantzen feine Gebrauchsspuren auf den bereits grundierten Stuhl.



Finaler Anstrich nach einem geheimem Rezept.





die Fassmalerin. Zahlreiche Schleifgänge verwandelten sie in hellgrau-patinierte Schmuckstücke.

Gudrun Jantzen nimmt jeden Auftrag sozusagen persönlich. Farben und Tischlerarbeiten bespricht sie mit den Kunden im Detail. Manchmal besucht sie auch die Besitzer der Möbel, um sich ein Bild zu machen, wie sie wohnen. Während der Arbeit hält sie die Auftraggeber auf dem laufenden. So werden aus Kunden häufig Freunde. Und wenn diese ihr altes-neues Stück begeistert in Empfang nehmen, ist auch Gudrun Jantzen glücklich. Sie selbst liebt romantische Möbel in blassen Farben, die sie „Unfarben“ nennt, und umgibt sich auch privat mit ihnen. Ein alter Überseekoffer dient ihr als Couchtisch, ein tiefer Sessel aus Dänemark lädt zum Bleiben ein, und über dem Sofa hängt ein altes Sprossenfenster.

In ihrer Werkstatt aber wartet noch ein Puttenköpfchen. Das fehlende Flügelstück hat die Fassmalerin bereits gefertigt und angeleimt. Um die Spuren zu verwischen, grundiert sie das Holz mit einer roten Spezialfarbe, anschließend befestigt sie darauf eine goldene Schlagmetallfolie. Vorsichtig streicht Gudrun Jantzen die Folie mit Baumwollhandschuhen glatt; unter bloßen Händen würde das unedle Metall schnell oxidieren. Nach dieser liebevollen Patinierung strahlt die Putte wieder. Dem Besitzer dieses himmlischen Schmuckstücks wird es sicher ebenso gehen.

Katja Gartz



*„Lieber blasse Romantik-Möbel
als dunkle Eichenmonster“*